

Dreijahresbericht des Referats Kirche und Kultur der Diözese Augsburg

Sommer 1987 bis Sommer 1990

Von Max Ziegelbauer

Im Jahrbuch 1987 des Vereins für Augsburgere Bistumsgeschichte e. V. war ein Beitrag aus obiger Feder als „Dreijahresbericht des Referats Kirche und Kultur der Diözese Augsburg – Sommer 1984 bis Sommer 1987“ erschienen. Das Referat Kirche und Kultur selbst war 1984 vom Hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof Dr. Dr. h.c. Josef Stimpfle errichtet worden; es hat 1985 seine Tätigkeit aufgenommen. Nachstehender Bericht ist demnach der zweite seit Bestehen dieser Einrichtung der Bistumsleitung.

„Kulturbetrieb“ und Christlichkeit

Unmittelbar vor der Niederschrift dieses Beitrags erschien in den Nachrichten ein knapper Hinweis auf Reden von Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und Bundeskanzler Helmut Kohl auf dem 90. Deutschen Katholikentag 1990 in Berlin. Während der Bundeskanzler die Bedeutung der Wirtschaft in einem künftigen geeinten Europa hervorhob, monierte Frau Süßmuth die Präferenz der Kultur vor den Fragen der Wirtschaft an.

Aber hat „Kultur“ für die Zeitgenossen wirklich diese, Wirtschaftsfragen übersteigende Bedeutung? Vor einigen Jahren hieß es, daß selbst im kulturell dichten Rhein-Main-Gebiet Landtagskandidaten, die mit dem Schwerpunkt Kultur und Kulturpolitik vor ihre Wähler treten würden, die Wahl nicht gewinnen könnten; es seien eben nur rund neun Prozent der Bevölkerung, die ernsthaft der Kultur einen hohen, politisch relevanten Rang beimessen.

Dem steht der „Kulturbetrieb“ unserer Tage entgegen, der in den letzten Jahren wiederum enorm gewachsen ist. Eine der neuesten Entwicklungen zeigt sich zum Beispiel darin, daß immer mehr Sportarten kriert werden, daß Kreativität Erstaunliches hervorbringt, aber ebenso Auswüchse erzeugt, daß beispielsweise Laienspielgruppen entstehen, die im Gegensatz zu Vereins- und Dorftheaterspielen Problemstücke, wie sie die Berufsensembles aufführen, teilweise auch tourneemäßig anbieten. Mit der Zunahme von Begabungen aller Art, mit wachsender Freizeit, mit jetzt breiteren Schichten, die sich Ausgaben für Kulturelles leisten (können), ist das Phänomen nicht vollständig gedeutet.

Die Angebote für die Jugend, speziell in Pop und Rock, gewiß auch in gekonnter Wiedergabe, erreichen inzwischen oft das kleinste Dorf; es geht offensichtlich nichts mehr ohne entsprechende „Szene“ und auch Subkultur. Die Okkultismus- und Esoterikwelle, die auch zahlreiche Katholiken erfaßt hat, erscheint ebenfalls als charakteristisch für ein „kulturelles“ Überangebot der postindustriellen Gesellschaft. Nach dem Verlust absoluter Wahrheiten, der weitgehenden Ablehnung von Dogma, Christentum und Kirche, ist dem Menschen vielfach auch die Natur abhanden gekommen. Materialismus, überzogener Individualismus, Skeptizismus feiern Triumphe. Ob nicht vieles im professionellen Kulturbetrieb Schein, Schall und Rauch ist? Oder eine Hochstilisierung zum Religionsersatz? Sind die Menschen gegen eine „Linkskultur“ mit dem Ziel der Politisierung aller gesellschaftlichen Kräfte gefeit? Die Kirche verkündet in ihrer Botschaft die wahre Natur des Menschen, seine ewige Bestimmung, seine endgültige Heimholung in die Liebe Gottes. Die Offenbarung übersteigt „Kultur“, hält für sie andererseits einen gebührenden Stellenwert bereit, um sie nicht in Antriebe verflüchtigen zu lassen, die gegen den Menschen gerichtet sind. Treffend hat Arnold Gehlen den Unterschied von Kultur und Natur auf die Formel gebracht, scheinot sei eine biologische, scheinlebig eine kulturelle Kategorie. Die Grabinschrift Kardinal Newmans „Ex umbris et imaginibus ad veritatem“ – „Aus Schatten und Bildern zur Wahrheit“, behält seine Gültigkeit. Das Zweite Vatikanische Konzil hebt in der Pastoralen Konstitution „Gaudium et spes“ im zweiten Kapitel die richtige Förderung des kulturellen Fortschritts hervor und spricht den positiven Werten der Kultur „in gewissem Sinn eine Vorbereitung“ für die Aufnahme des Evangeliums (n. 57) zu.

Zusammensetzung des Kuratoriums „Kirche und Kultur“

Dem Kuratorium gehörten zu Beginn der Berichtszeit 21 Damen und Herren an. Leider sind ihm zwei angesehene Mitglieder durch den Tod entrissen worden. Am 17. August 1988 wurde Frau Dr. Thea Lethmair, Kulturredakteurin bei der Augsburger Allgemeinen, insbesondere für das Musiktheater, in die Ewigkeit abberufen. Am 16. Januar 1989 ging Professor Josef Friedrich Doppelbauer von der Musikhochschule Salzburg heim zum Herrn. Das Requiem für Frau Dr. Lethmair zelebrierte der Referatsleiter, während an den Trauerfeierlichkeiten in der Mozartstadt der Augsburger Domkapellmeister Rudolf Brauckmann auch für „Kirche und Kultur“ teilgenommen hat. Für die am 22. Juni 1990 begonnene neue Sitzungsperiode des Kuratoriums konnten zu den verbleibenden fünfzehn bisher bereits tätigen Mitgliedern zehn neue Damen und Herren gewonnen werden, so daß das Kuratorium nunmehr 26 Personen umfaßt. Diese sind:

Walter Barsig, Schulamtsdirektor, Huisheim,
 DDr. Eugen Biser, Univ.-Professor, München,
 Dr. Elisabeth Emmerich, Journalistin, Augsburg,
 Erich Fischer, Kulturamtsleiter, Stadtbergen,
 Dr. Pankraz Fried, Univ.-Professor, Heinrichshofen,
 Dr. Wolfgang Frühwald, Univ.-Professor, Augsburg,
 Dr. Wilhelm M. Gessel, Univ.-Professor, Mering,
 Dr. Hubert Gindert, Professor, Kaufering,
 Albert Götz, Lehrer, Maihingen,
 Josef Guggenmos, Schriftsteller, Irsee,
 I.K.H. Dr. Walburga von Habsburg, Parlamentarische Assistentin, Pöcking/
 München,
 Dr. Angela Heilmann, Kulturamtsleiterin, Lindau,
 Erwin Holzbaur, Kunstmaler, -erzieher, Mindelheim,
 Dr. Alfons Link, Arzt, Augsburg,
 Franz R. Miller, Journalist, Bundeschorleiter, Augsburg,
 Dr. Franz Niedermayer, Studiendirektor a. D., Garmisch-Partenkirchen,
 Dr. Hans Pörnbacher, Univ.-Professor, Wildsteig/Obb.,
 Sr. Dr. Beda Rauch, OSF, Oberstudiendirektorin, Augsburg,
 Johanna Rist, Abteilungsdirektorin a. D., Augsburg,
 Dr. Gerda Röder, Chefredakteurin, München,
 Hans Schaich, Studiendirektor, Harthausen,
 DDr. Anton Schneider, Bibliotheksdirektor, Stadtbergen,
 Anton Sprengel, Vorsitzender Richter, Augsburg,
 Richard Wagner, Kreisheimatpfleger, Schwabmünchen,
 Wilfried Wohlfarth, Akademiedirektor i. R., Kaufbeuren,
 Leitung: Weihbischof Max Ziegelbauer, Bischofsvikar für Kirche und Kultur.

Selbstverständlich sind uns im weiten Bistum viele weitere Kulturschaffende bekannt, die zu einer Teilnahme bei diesem Gremium bereit wären. Um der Effizienz willen sollte es jedoch zahlenmäßig nicht zu umfangreich sein. Deshalb wurden und werden andere Persönlichkeiten punktuell als Referenten oder als Gäste zu einzelnen Zusammenkünften eingeladen. Ein besonderes Merkmal der Mitglieder ist nach wie vor, daß sie nicht im hauptamtlichen Dienst der Diözese stehen. Ihre Mitarbeit wird als freie, unabhängige, nichtsdestoweniger kirchenverbundene geschätzt.

Arbeitsweise des Kuratoriums „Kirche und Kultur“

In der Berichtszeit war das Kuratorium zu sechs Sitzungen zusammengetreten, die jeweils meist zwei Tage umfaßten. Die Zusammenkünfte fanden viermal im Haus St. Ulrich, Augsburg, statt. Ein Treffen war in Memmingen und

Benningen abgehalten worden, ein anderes im Haus St. Albert in Reimlingen. Zu gesonderten Terminen hat der Geschäftsführende Ausschuß 1988 und 1989 je einmal Beratungen abgehalten.

Themen bildeten unter anderem die Zeitfragen „Kirchenbau und Liturgie nach dem Konzil“ (Freiherr Alexander von Branca), „Niveaueanhebung des Laienspiels“ (Hermann Wächter und Albert Götz), „Stadtplanung, Altstadt-sanierung und Ökologie“ (Hans Bender), „Auftrag, Spielplangestaltung und Arbeitsbedingungen einer Abstecherbühne“ (Intendant Peter H. Stöhr), „Vorbereitung und Ziele der Diözesansynode 1990“ (Dr. Gerhard Bauer), „Perspektiven unserer Bevölkerungsentwicklung in ihrer Tragweite für Gesellschaft, Kultur und Politik“ (Prof. Dr. Max Wingen, Präsident des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg), „Wechselbeziehungen zwischen Konfession und Volkskultur – Beobachtungen und Beispiele im konfessionell gemischten Ries“ (Dr. Hans Frei), „Der Christ und die Kultur – Rückblick und Ausblick“ (Dr. Bernhard Hanssler).

Mit den Zusammenkünften, bei denen über Vorträge hinaus dem gegenseitigen Gespräch Raum gegeben worden war, verbanden sich auch einige Exkursionen: Naturschutzgebiet Benninger Ried; Stadt Nördlingen; Schloß Hohenaltheim; Priesterseminar St. Hieronymus in Augsburg, das am 4. Mai 1987 Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Pastoralbesuchs in Augsburg, dem geistlichen Ereignis auf lange Zeit, eingeweiht hatte. Die Presse berichtete zum Beispiel ausführlich über die von Dr. Max Wingen angesprochene Problematik (s. o.): „Augsburger Allgemeine“, Gesamtausgabe, vom 2. Januar 1989, Seite 3, aus der Feder von Mitglied Dr. Elisabeth Emmerich.

Eine Reihe von Mitgliedern des Kuratoriums war auch in den Berichtsjahren mit Buchveröffentlichungen erfolgreich.

Eigene Veranstaltungen des Referats

An Veranstaltungen in eigener Trägerschaft des Referats sind zu erwähnen:

Mindelheim. Seminar: „Wie halte ich eine Kirchenführung?“, vom 4. bis 6. April 1988 mit 22 Teilnehmern.

Augsburg. Mehrtägiges Symposium zum 200. Geburtstag Joseph von Eichendorffs unter dem Motto: „Triffst du nur das Zauberwort“. An insgesamt vier aufeinanderfolgenden Tagen besuchten im Schnitt jeweils 60 bis 110 Personen die fünf verschiedenen „Begegnungen“ mit dem Dichter. Die Veranstaltungsreihe unter Mitwirkung des Augsburger Domchors mit Vorträgen zweier Ordinarien der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft (Dr. W. Frühwald, Dr. P. H. Neumann), einer Dichterlesung (Horst Bienek), einem Liederabend und einem Podiumsgespräch fand auch in der Presse eine erfreuliche Resonanz.

Augsburg. Ausstellung in der „Ratskirche“ St. Peter am Perlach: „Weg zum Leben“ mit meditativen großflächigen Bildern des Malers Rainer Alexander Weber vom 8. bis 18. Juli 1988 und einer Meditation am 18. Juli mit Hwst. Herrn Prälat Prof. Dr. Wilhelm M. Gessel.

Augsburg. Vierstündige Großveranstaltung zum 25jährigen Bischofsjubiläum des Hochwürdigsten Diözesanbischofs Dr. Dr. h.c. Josef Stimpfle in der vollbesetzten Kongreßhalle am Sonntag, 23. Oktober 1988: „Kaleidoskop der Liebe“ mit 400 Mitwirkenden.

Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit anderen Trägern

Andere Unternehmungen wandten sich zusammen mit einem weiteren Träger oder „unter Mitwirkung des Referats Kirche und Kultur“ an das Publikum, so jene der Spielgruppe Dom (siehe auch Abschnitt Laienspiel) mit dem Mysterienspiel nach Hugo von Hofmannsthal „Das Salzburger Große Welttheater“ 1988. Sodann der Bayerische Rundfunk zusammen mit den von Reinhard Kammler dirigierten Augsburger Domsingknaben mit Liedern zur Weihnacht: „Augsburger Kinder singen mit den Domsingknaben“, unter Franz R. Miller; im Jahr 1988 am 19. Dezember, 1989 am 18. Dezember. In Zusammenarbeit mit der Dommusik hat der Referatsleiter am Vorabend des Festes des hl. Ambrosius, 6. Dezember 1989, zu einem Konzert mit dem italienischen „Trio Godard“ eingeladen (Haus St. Ambrosius, Augsburg).

Teilnahme an Veranstaltungen verschiedener Art

Der Referatsleiter besuchte im Berichtszeitraum zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, wozu er zumeist offiziell eingeladen worden war. Es handelte sich um Konzerte, Theater, Vernissagen, Ausstellungseröffnungen, um die Teilnahme an Kongressen, Preisverleihungen, Buchpremierer, Empfängen und anderes mehr. Ein Teil dieser Wahrnehmung „kultureller Termine“ erfolgte vor allem in Vertretung des Diözesanbischofs. Selbstverständlich ermöglichten viele in der Diözese gehaltenen Gottesdienste des Referenten zugleich eine Begegnung mit der vom Glauben geprägten Kunst und Kultur sowie mit den hierfür Verantwortlichen „vor Ort“.

Einige Daten aus einer weitaus breiteren Palette seien hervorgehoben, weil sie allgemeines Interesse verdienen:

5. September 1987 Uraufführung des Füssener Magnusspiels von Arthur Maximilian Miller in Füssen

4. Oktober 1987 Gottesdienst mit Ansprache im Dom und Grußwort vor der Görres-Gesellschaft im Kleinen Goldenen Saal in Augsburg
11. November 1987 Preisverleihungen der Bayerischen Landesstiftung, darunter des Kulturpreises an den Nestor der Dichter Schwabens, A. M. Miller, im Cuvilliéstheater in München
9. Dezember 1987 Chorkonzert mit religiöser jüdischer Musik (Gittit-Chor, Kantor Moshe Stern) im Residenzschloß in Oettingen
12. Dezember 1987 Eröffnung der 39. Großen Schwäbischen Kunstausstellung in der Toskanischen Säulenhalle in Augsburg
15. Mai 1988 Festgottesdienst und Empfang zur Eröffnung der Johann-Georg-Bergmüller-Ausstellung zum 300. Geburtstag des Barockmalers im Schloß in Türkheim
16. Mai 1988 Einführungsvortrag des Referatsleiters im Kaisersaal zur am 19. Mai in der Basilika erfolgten Aufführung des Oratoriums „Das Buch mit sieben Siegeln“ von Franz Schmidt in Ottobeuren (im Rahmen der Christlich-Jüdisch-Islamischen Begegnung)
21. Mai 1988 Abschlußveranstaltung der 7. Rieser Kulturtage im Schloßpark in Amerdingen
23. Juni 1988 Festakt zum Frundsbergfest 1988 im Stadttheater in Mindelheim
24. Juni 1988 Premiere anlässlich der Neueinführung eines Festspielsommers im Starnberger Fünf-Seen-Land im Schloßgarten in Starnberg
16. Januar 1989 Eröffnung der Katholischen Buchhandlung „Seitz Bücher am Dom“ in Augsburg
26. Januar 1989 Informationsgespräch anlässlich der Vorstandssitzung mit Vertretern des Verbands katholischer Verleger und Buchhändler e. V. im Haus St. Ulrich in Augsburg
21. Mai 1989 Gottesdienst in der Pfarrkirche und Rede vor dem Passionsspielhaus anlässlich der Eröffnung der Waaler Passionsspiele 1989 in Waal. Es erfolgten 38 Aufführungen, davon eine in Ursberg, mit je rund 800 Besuchern
2. Juni 1989 Eröffnung der 7. Bayerischen Theatertage im Stadttheater in Memmingen
17. Juli 1989 Schwabenempfang des Bezirkstags Schwaben im Schwäbischen Bildungszentrum Irsee

8. Oktober 1989 Begrüßung beim Festakt zur 250-Jahr-Feier des Geburtstags des Fürstbischofs Clemens Wenzeslaus im Rokokosaal der Regierung von Schwaben in Augsburg
4. November 1989 Begrüßung des Mönchschor von Sagorsk zum monatlichen „Cantate Domino“ der Dommusik im Hohen Dom zu Augsburg
9. Dezember 1989 Vortrag über „Maria – Arche des Bundes“ in bezug auf Wallfahrt und Gnadenbild „Eldern“ im Haus des Gastes in Ottobeuren
22. Dezember 1989 Eröffnungsfeier des Schwäbischen Krippenmuseums in Mindelheim
- 10./11. März 1990 Gottesdienst mit Ansprache und zeitweiligem Besuch der Festakademie der Katholischen Akademie Augsburg anlässlich des 1100. Jahres der Geburt des hl. Ulrich
11. Mai 1990 Jubiläumskonzert zum zehnjährigen Bestehen der „Mexbrothers“ in der Kongreßhalle in Augsburg
19. Mai 1990 Festgottesdienst mit Predigt anlässlich des Bundesmusikfestes des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes im Rose-naustadion in Augsburg

Zuständigkeiten

Erinnert sei an den „Gesamtumfang“ des Referats Kirche und Kultur innerhalb der Referate des Bischöflichen Ordinariats. Außer der Stelle „Kirche und Kultur“ (einschließlich des Kuratoriums) als solcher gehören dazu:

- das Amt für Kirchenmusik im Bischöflichen Ordinariat (mit der Bischöflichen Kommission für Kirchenmusik),
- die Katholische Akademie der Diözese Augsburg,
- die diözesane Kommission für sakrale Kunst,
- der Verein für Augsburger Bistumsgeschichte e. V.,
- das Diözesanmuseum sowie
- der Diözesankonservator.

Diese Einrichtungen wenden sich mit eigenen Angeboten, Publikationen, Jahrbüchern oder Jahresberichten an die Öffentlichkeit. Für die Zusammenarbeit ist herzlicher Dank angebracht.

Der jährliche „Aschermittwoch der Künstler“ im Exerzitienhaus St. Paulus in Stadtbergen-Leitershofen wird vom Referat/Kuratorium mitveranstaltet. Im Bistum fanden unter anderem auch zahlreiche Benediktionen neuer oder restaurierter Orgeln statt, ferner einige Glockenweihen.

Diözesanmuseum Augsburg in greifbarer Nähe...

Seit Bestehen des Referats (1984) und Kuratoriums (1985) bildet der Komplex „Diözesanmuseum“ eine Art Dauerthema. Bald zeichneten sich Erfolge in den Bemühungen um eine solche Stätte der christlichen Bildung im Dombereich ab. Auch die örtliche Presse befaßte sich in der Berichtszeit wohlwollend mit dem Vorhaben. Am 6. November 1987 war der Geschäftsführende Ausschuß des Kuratoriums mit zwei weiteren, sachkundigen Mitgliedern zur näheren Erörterung ins Bischofshaus geladen. Außer dem Hochwürdigsten Herrn Bischof persönlich nahmen sich auch Hwst. Herr Generalvikar Dr. Eugen Kleindienst und die Mitglieder der Ordinariatssitzung der künftigen Realisierung eines „eigenen“ Museums an. Eine entsprechende „Forderung“ nebst Begründung hatte übrigens schon frühzeitig der Verein für Augsburger Bistumsgeschichte e. V. an die Diözese gerichtet (Msgr. Professor Dr. Peter Rummel).

Nach der Bildung eines Museumsausschusses, dem auch Kuratoriumsmitglieder angehören, und unter Einschaltung des Diözesanbauamts (Msgr. Werner Schnell) sowie der Beauftragung eines Architekten, konnten bereits 1990 die ersten entsprechenden baulichen Veränderungen an der Kornhausgasse vorgenommen werden.

Die nach modernen museumspädagogischen Grundsätzen konzipierte diözesane Einrichtung soll primär der Glaubensvermittlung dienen und weder eine reine „Schatzkammer“ noch ein Kunstmuseum ergeben. Vielmehr ist das Gesamtkonzept historisch-liturgisch-geistlich zu untermauern. Der erste Bauabschnitt, d. h. der erd- und tiefgeschossige Bereich, soll bereits bis zum Jahr 1993 fertiggestellt sein; anschließend werden das Obergeschoß wie auch die für die Wechsellausstellungen gedachten Räumlichkeiten zur Ausführung gelangen. Der Rundgang endet im Dom, wobei der herrliche Kreuzgang sowie der Kreuzganggarten erkennbar in das Ganze miteinbezogen werden.

Das „Diözesanmuseum“ war bisher (seit 1910) mittels Leihgaben innerhalb des Städtischen Maximilianmuseums untergebracht. Für die Glaubensweitergabe vor dem dritten christlichen Jahrtausend bedarf es jedoch der Sichtung, Neuordnung und „Auffüllung“ der Exponate in unmittelbarer eigener Verantwortung. Die Diözese ist der Auffassung, daß sich trotz der wegen der bereits vorhandenen Geschosse relativ „niedrigen“ Kosten und der Folgelasten ein Ort der Verkündigung entwickelt, wie er, verglichen auch mit anderen Diözesen, einem kirchengeschichtlich, kulturell und künstlerisch so dichten, großen, ehrwürdigen Bistum wie Augsburg angemessen erscheint.

Laienspiel

Ein besonderes Anliegen des Referats und Kuratoriums „Kirche und Kultur“ stellt das Laienspiel dar. Trotz guter Ansätze (Zusammenarbeit mit entspre-

chenden Beratungsstellen beim Bezirk Schwaben und kirchlichen Verbänden) bildet die Niveauehebung vor allem im dörflichen Umfeld nach wie vor ein Desiderat. Eine gezielte Hinführung zum gehaltvollen Theater, auch zum unverkrampften, guten Lustspiel, konnte wegen der Fülle von Aufgaben insgesamt nur ansatzweise erfolgen. Die Spielfreudigkeit auf dem Land (zum Beispiel Bruder-Klaus-Spiel in Petersthal) und bei Schulen in katholischer Trägerschaft (Schulwerk der Diözese) ist augenscheinlich. Im Hohen Dom der Bischofsstadt vermittelte 1988 das von Schulwerk (Direktor Gerhard Ettl) und „Kirche und Kultur“ gemeinsam getragene „Salzburger Große Welttheater“ nach Hofmannsthal in zahlreichen Aufführungen nachhaltige religiöse Eindrücke.

„Zuarbeit“ durch nichtkirchliche Stellen

Von besonderem Interesse dürfte sein, daß sich in jüngster Zeit vermehrt weltliche Instanzen mit sakralen Themen befassen. Der gegenwärtige „Boom“ zur Errichtung von Museen spielt dabei eine Rolle, aber auch schlicht die Vorgegebenheit des Religiös-Kirchlichen in unserem Land: es ist vom Glauben und der Zugehörigkeit zur Kirche geprägt, und die Kirche bewahrt und besitzt reiches Anschauungsmaterial, nicht zur Besitzhäufung, sondern zur Weitergabe der Freude und zur Ermunterung im Glauben. Manchmal könnte freilich der Eindruck entstehen, als ob ein vorletztes oder gar letztes Mal die schönen Dinge der Frömmigkeit präsentiert würden, einem wohlwollend-staunenden Publikum, das diese Schätze hauptsächlich als Relikte oder Merkwürdigkeiten vergangener Epochen versteht und daraus kaum eine Motivation für das eigene Glaubensleben heute bezieht. Erfreulich ist es, wenn dies ästhetische Impulse für das Kirchenbewußtsein vermittelt. Auch wurden Besuchsfahrten durch Pfarrgemeinden organisiert. Einige von nichtkirchlicher Seite initiierte Ausstellungen waren in der Berichtszeit: „Christkind im Glasschrein – Jesuleinverehrung in Schwaben“ in Oberschönenfeld 1989 im Schwäbischen Volkskundemuseum, „Sehnsucht nach Seligkeit – Nazarener in Schwaben“ in Günzburg und Dillingen 1990, „Andacht und Arbeit – Klosterarbeiten aus Schwaben“ sowie „Bernhard von Clairvaux und Bayerns Zisterzienser“ in Oberschönenfeld, Sommer 1990. Auch die inzwischen landauf landab gehaltenen Adventssingen unserer Volksmusikgruppen sind auf ihre Weise Verkündigung, bewegen aber kaum zur Wiederaufnahme religiös-kirchlicher Praxis. Das gottesdienstliche Beten in der Buß- und Erwartungszeit „Advent“ sollte dadurch nicht überlagert werden.

Konzerte in Kirchen...

Nicht ohne Sorge ist die Zunahme von Konzerten, „Musiksommern“ und Ähnlichem in Sakralräumen zu beobachten, deren Programme nicht immer den römischen (vom 5. November 1987) und diözesanen (neuerdings wieder: Amtsblatt Nr. 14 vom 24. Juni 1988) Bestimmungen entsprechen. Dabei geht es nicht nur um die musikalische Abfolge als solche, sondern um das Ambiente, das dem Gotteshaus wenig oder nicht gerecht wird. Müssen bald die letzte barocke Dorfkirche und die letzte Feldkapelle derartigen Säkularismen zum Opfer fallen, obwohl nachweislich fast immer entsprechende profane Säle zur Verfügung stünden, der Kunst also ungeschmälert Genüge getan werden könnte? Es hat den Anschein, als würden die zuständigen *rectores ecclesiae* teils heftigen Pressionen ausgesetzt, um die Andachtsstätten „freizugeben“. Der österreichische Kulturbischof Egon Kapellari bedauert in „Heilige Zeichen“: „... Freilich gibt es den bedenklichen Gegentrend, immer mehr Kirchen in Nebenfunktion zu Konzerthäusern umzuwandeln.“

Auf der vom 31. Mai bis 4. Juni 1990 in Augsburg abgehaltenen VI. Generalversammlung der *Consociatio Internationalis Musicae Sacrae* (C.I.M.S.), bei welcher der Referatsleiter namens der Deutschen Bischofskonferenz ein Grußwort sprach, betonte ein Sprecher der Gesellschaft, gleichsam in gewisser Umkehrung zu Obenstehendem, Kirchenmusik sei nicht für Konzertsäle komponiert, sondern müsse wieder verstärkt in *Gottesdiensten* zu hören sein.

Ausblick

Die weltpolitische Lage im Sommer 1990 ist gekennzeichnet durch Begriffe und Aktivitäten wie Nord-Süd-Dialog, Weltwirtschaftsgipfel, Entspannung, Einheit Deutschlands, „Europa der Vaterländer“ und andere. Millionen von Deutschen war in den vergangenen Jahrzehnten durch ein atheistisches Unrechtssystem nicht ohne Erfolg der christliche Glaube und eine auf den persönlichen Gott bezogene Lebensführung ausgeredet worden. Auch auf kulturellem Gebiet wird nunmehr zögernd nach Werten gefragt; gültige Antworten dürfen dabei nicht ausbleiben. Die Kirche ist herausgefordert. Der umfassende Schutz des menschlichen Lebens, von der Empfängnis bis zum allein durch Gott zu verfügenden irdischen Tod, ist einem Kulturvolk allein würdig. Die Stimme des Papstes muß unüberhörbar bleiben und ist ernst zu nehmen. Bischof Josef von Augsburg hat an Silvester 1989 für 1991 ein „Jahr der Kultur“ ausgerufen. Referat und Kuratorium „Kirche und Kultur“ wollen sich der damit verbundenen Aufgabenstellung für 1991 nicht entziehen: „Ein Mehr für Gott!“ Gottes Segen begleite alle Bemühungen und schenke ihnen Resonanz im Bistum!